

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartijige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 47.

Dienstag, den 24. April 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Sonnabend nach Beendigung seines Besuchs beim Grafen Görtz in Sülz, in Homburg v. d. S. eingetroffen, woselbst bereits Tags vorher die Ankunft der Kaiserin und der Prinzessin Vittoria Luise erfolgt war. Die Dauer des gemeinsamen Aufenthalts der Majestäten in dem schönen Taunusbade ist noch unbestimmt.

Die Ueberfabelung des Kronprinzenpaares nach dem Marmorpalais war auf den heutigen Montag in Aussicht genommen.

Prinz Gisel-Friedrich, der ein lebhaftes Interesse für die Landwirtschaft hat, beabsichtigt das Gut und Schloß des Rittergutsbesizers Dr. Schulz bei Falkenhagen zu erwerben. Die Verhandlungen sind bereits in die Wege geleitet. Das Schloß zählt mit zu den schönsten der Mark. Es ist auf einer Anhöhe über dem Schmerler- und Schwarzen See mitten im Kreise Lebensbelegen und ist ebenso wie die beiden Seen von prächtigen Waldbeständen umschlossen.

Auf Veranlassung des Kaisers werden sich der Kronprinz und Prinz Gisel-Friedrich im Sommer auf die Wartburg begeben, um ihren Gemahlinnen den neuen Molaitischmuck der Kermate der heiligen Elisabeth zu zeigen. Der Tag des Besuchs wird erst später festgesetzt werden.

In Berlin starb am Freitag Nachmittag Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, jüngerer Bruder des regierenden Fürsten Karl Günther. Der Beverigte hat ein Alter von nahezu 74 Jahren erreicht und befehlete in der preussischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie à la suite der Armee.

Am Freitag mittag fand auf der rumänischen Gesandtschaft in Berlin ein feierlich statt aus Anlaß des Geburtstages des Königs Carol, der zugleich der 40. Jahrestag der Volkswahl ist, durch die König Carol auf den rumänischen Thron berufen wurde. Am Auftrage des Kaisers überbrachte

Prinz Gisel-Friedrich, der das Patent des Königs ist. Glückwünsche des Kaisers und brachte während des Mahles mit ganz besonders herzlichen Worten einen Trinkspruch auf den König aus. In seiner Erwiderung dankte der rumänische Gesandte auf den deutschen Kaiser und gedachte der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die seit den 40 Jahren zwischen dem Kaiserhaus und der Hohenzollernbrynnialien in Humanien bestehen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden gedenken in diesen Tagen ihren Erholungsaufenthalt in Cannes zu beenden und zusammen mit den erbgroßherzoglichen Herrschaften die Heimreise anzutreten. Inzwischen wird das großherzogliche Paar erst Ende dieses Monats in Karlsruhe eintreffen, da es auf der Rückreise in Dugh und Genf Station machen will.

Das Befinden des Reichskanzlers ist unverändert mit anderen Worten: die Refonvaleszenz schreitet fort; zu irgendwelcher Beförderung ist nicht der geringste Anlaß. Dagegen der Kaiser den doch oft am Reichskanzlerpalais vorgefahren, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten zu erkundigen, und noch zu Otern brachte er ihm ein Hkrei aus Porzellan, das durch die Inschrift Bonner Kaiserin freundschaftliche an die Beziehungen des Reichskanzlers zu diesem Regiment erinnerte; auch die Kaiserin hat sich mehrmals bei der Fürstin Bülow nach seinem Befinden erkundigt.

Der Reichstag nimmt an diesem Dienstag nach Ablauf seiner Osterferien die Beratungen wieder auf. Es herrt auch in dem anhebenden nachsterlichen Arbeitsmaterial der Erledigung, denn es ist noch keine einzige der wichtigsten Reichstagsvorlagen zur Verabschiedung gelangt. So sind noch in dritter Lesung fertig zu stellen der Reichshaushaltsetz und die Flottenvorlage, während die Steuervorlagen und Militärpensionsgesetze erst noch die zweite Plenarsitzung zu passieren haben. Darneben sind aber auch zahlreiche gesetzgeberische Ver-

tatungsstoffe zweiten und dritten Ranges zu erledigen, so daß der Reichstag selbst jetzt noch auf Monate hinaus reichliche Arbeit vorfindet.

Zu dem Bergmannsstreit in dem mitteldeutschen Braunkohlengengebiete liegt die Meldung vor, daß die Gesamtzahl der Streikenden ein allmähliche Abnahmeaufweist. Doch geht trotzdem der Ausstand in den einzelnen Revieren noch weiter. In Breslau ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den streikenden Metallarbeitern gekommen, wobei ca. 40 Arbeiter, unter ihnen mehrere schwer, und 10 Schutzleute verletzt wurden.

Das Abschiedsgesuch des Prinzen Arnulf von Bayern, des Kommandeurs des 1. Bayrischen Armeekorps, ist vom Prinz-Regenten Luipold genehmigt worden. Zum neuen Kommandeur des 1. Armeekorps wurde Generalleutnant Prinz Rupprecht ernannt.

Bei einer Sprengung des Torpedobootes „S 105“ in der Kieler Förde wurden Kapitanleutnant Sprenghölzl getötet.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-America-Linie haben je 100 000 Mark für die Notleidenden in San Francisco gespendet.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat bekanntlich die Bundesregierungen erlucht, im Wege der Gesetzgebung den Viege- und Schlachtwirtschaft auf den Schlachtwirtschaftsmärkten einzuführen. Jetzt hat sich der deutsche Fleischer-Verband in einer Eingabe an die Regierung aufs schärfste gegen die geplante Neuerung gewendet, da der dadurch gestellte Viehhandel nach Lebendgewicht zu den größten Ueberverteilungen der einkaufenden Fleischer durch die Verkäufer führen würde.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzesentwurf betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten zugegangen. Er fordert 15 Mill. Mk.

Der Brillantring.

10) Kriminalerzählung von Max Krands.
(Beitrag 10.)

In dem Tone des Detektivs lag ein eifriger Geist.

„Gehren wohl wieder Schwerses Feu gewesen, was?“

Der Geheimrat richtete sich im Bette auf: „Gehren schmerzige Schingung, ja“, sagte er, „und heute natürlich Schwerser Kopf! — Wollen Sie sich nicht ins Nebenzimmer bemühen, ich siehe dann sofort auf und bin in wenigen Minuten zu Ihren Diensten.“

„Aber doch nicht um meinethwillen etwa gar aufstehen“, meinte Detektivfeld ab. „Ich will in keinem Falle stören und verschwinde doch bald wieder.“

Der Geheimrat maß ihm mit einem schätigen Seitenblick.

„Also wenn ich bitten darf, was verschafft mir denn das Bergangen?“

„Ich will mich kurz lassen, Herr Geheimrat! Sie wissen, daß ich in London beinahe das Bergangen hatte, Sie hinter Schloß und Riegel zu bringen, weil Sie in Ihrem Hause den tollsten Spielen von London bereitwillig Unterkunft gewährten und manches Opfer.“

„Bitte, die Unterredung hat damals nichts Belästigendes ergeben und ich muß Sie dringlich ersuchen.“

„Bitte, bitte, regen Sie sich nur nicht auf! Wenn damals die Unterredung nichts ergab, was Sie belästigte, so lag das sicher nicht an Ihrer Unfähigkeit, Herr Geheimrat, sondern viel-

mehr daran, daß Sie schlauer waren, als ich.“

Das Gesicht des Geheimrats verfinsterte sich. Seine Hände begannen nervös zu zittern. Er atmete erleichtert auf, als Detektivfeld gemächlich fortfuhr:

„Lassen wir das, Herr Geheimrat, die Zeit ist lange vorüber. Sie sind nach Deutschland gekommen und reich geworden, wenn man aus Ihrer fürklichen Wohnung schlüpfen darf, und ich bin vom englischen Polizeidienst entlassen — und nun auf eigene Faust tätig. . . Wissen Sie, Inhaber eines Anstaltsbüreaus.“

„Und da soll ich Ihnen aber jemand eine Auskunft geben?“ fragte der Geheimrat immer noch mißgierig.

„Ja, nicht so ganz. Ich komme vielmehr wegen eines Selbstgesprächs zu Ihnen.“

„Da muß ich wirklich beharren, mein Herr, falls es sich um eine größere Summe handelt, bin ich lieber heute aufstehende, Ihnen dienen zu können.“

Der Detektiv lächelte.

„Aber Sie irren, mein Befehl, ich will durchaus nichts von Ihnen borgen, sondern Ihnen Geld bringen.“

„Wie?“

„In der Tat, mein lieber, ich will Ihnen die Summe von 20 000 Mk. bringen und erlöse Sie dagegen freundschaftlich von Auslieferung des Pfändungsbeschlusses in Sachen Sanden contra Berger, sowie der Jeffersonsurunde, die Ihnen Ihr Freund Kerck ausgereicht hat. Der Geheimrat verfinsterte sich.

Es dauerte eine gewisse Zeit, ehe er sich

fornet gefast hatte, um in ruhiger Tone zu erklären: „Ich beharre unerbittlich, aber die Papiere sind nicht mehr in meinem Besitz.“

„Wie?“

„Verführung und Mißtrauen mißgienen sich in Detektivs Brust. Der Detektiv aber hatte sich gleich wieder gefast. Sein erster Gehante war allerdings der an die junge Frau gewesen. Aber er hatte sich bligischnell überlegt, daß Papeier ummöglich gestern abend oder heute vormittag schon irgend welche Schritte unternehmen haben konnte.

Der Geheimrat fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Ich habe bis vorgehenbergelich auf Nachsicht gewartet und die Sache nun einem Geschicksvollgerber übergeben. Hörsigen, wobei natürlich Sie dem von der Angelegenheit.“

Detektiv schüttelte sich jetzt wieder vollkommen sicher und hatte insolgebeffen seine Fassung und Haltung wieder gewonnen.

Detektivs rüchteste sein helles, durchdringendes Auge auf ihn:

„Herr Geheimrat“, sagte er kühl, „Sie haben mir zwar soeben die Unwahrscheinlichkeit gesagt —“

„Was“, sagte jener auf, „Sie wagen es —“

„Ich wage zu behaupten, daß Sie mir soeben die Unwahrscheinlichkeit gesagt haben; denn erkannten Sie die Papiere gestern noch in Ihrem Besitz gehabt und inzwischen haben Sie auch die Auslieferung des Beschlusses nach seinem Ermittlungsbeamten übergeben.“

Die Worte Detektivs klangen schneidend; der andre wagte nicht zu widersprechen.

„Die arme Frau, um die es sich handelt, hat meine Hilfe in Anbruch annehmen und ich

habe ihr versprochen, die Angelegenheit ins Reine zu bringen. Darum las ich hierher. Ich vermute“ — seine Stimme klang jetzt drohend und Unbehilflich kühn — „daß es in Ihrem Interesse liegt, mich die Angelegenheit in aller Nähe zwischen uns beiden abgemacht wird.“

Nach joderte der Geheimrat. Auf Grund der in seinen Händen befindlichen Papiere wollte er in den nächsten Tagen bei Käthe Berger die Pfändung vollziehen lassen und er hoffte dann, wenn das junge unglückliche Weib, aller Mittel bar, ohne Mißdel und ohne Wohnung, mit ihrem Kinde dem Schicksal preisgegeben war, daß es ihm leicht sein würde, ihre Liebe dadurch zu gewinnen, wenn er ihr großmütig ein viel besseres Heim und eine sorgenlose Existenz anbot.

Er kannte aber andererseits Detektivs Blick mir zu gut. Mehr als einmal hatte ihm dieser in London in die Karten gesehen und daß er gerade jetzt wieder in dieser Angelegenheit bei ihm auftauche, schien ihm nichts Gutes zu bedeuten.

Er lag zu dem Detektiv hinüber, der unbeweglich an den Thürpfosten gelähmt stand.

„Ich kann Ihnen die Papiere wirklich nicht geben“, sagte der Geheimrat nach einem heftigen Schwitzen.

Detektivs griff nach seinem Gut.

„Das tut mir unendlich leid, mein lieber Herr Geheimrat! — in meinen Worten lag ein beiseitiger Spott — ich beharre doch nicht nur im Interesse der jungen Frau, sondern mehr noch in Ihrem eigenen; denn Sie veranlassen mich nun, mich wieder ein wenig eingehender mit Ihrer Person an beschäftigen.“

Frankreich. Die Aufseherungen seitens der freireichenden Bergleute im nordfranzösischen Kohlengebiet nehmen einen immer entseueren Charakter an. Am Freitag fanden an verschiedenen Punkten des Streifgebietes besonders blutige Zusammenstöße statt zwischen den Militär und den Ausländigen. Die geängstigte Bevölkerung verlangt strengste Unterdrückung der geradezu revolutionären Unruhen.

Italien. Im italienischen Senat ist bekanntlich von de Martino eine Interpellation über die Dreihundspolit Italien eingebracht worden. Wie offiziöse verlautet, werde der Minister des Äußeren in seiner Antwort auf diese Interpellation die lokale und unbedingte Innehaltung des Dreihundspoltrags seitens der italienischen Regierung hervorheben, der Italien mit den Zentralmächten verbinde, sowie den sehr lebhaften Wunsch betonen, daß die alten, so nützlichen Beziehungen keine Verringerung erfahren. Er werde ferner hervorheben, daß Italien, welches nichts anderes verlange, als den Frieden, mit Sorgfalt und Hartnäckigkeit auf den Schutz seiner Interessen bedacht sei. — Hoffentlich entsprechen diese Versicherungen den Tatsachen! — Das Gerücht, Papst Pius X. sei infolge eines Herzleidens bettlägerig, wird von unterrichteter Seite als ganz unbegründet bezeichnet.

Erdbeben- und Brandkatastrophe in San Francisco (Kalifornien).

Noch läßt sich der volle Umfang der kalifornischen Katastrophe nicht überblicken. So viel ist aber kaum mehr zweifelhaft: Die Zahl der Opfer der Katastrophe in San Francisco allein erreicht die Ziffer 5000, und die Zahl der Toten in der Umgebung wird kaum geringer sein. San Francisco selbst, das amerikanische Hamburg am Stillen Ozean, ist unrettbar der völligen Vernichtung verfallen. Der bisher festgestellte Schaden an Vermögenswerten wird auf rund 300 Millionen Dollar geschätzt. Diese Ziffer steigt mit jeder neueren Nachricht von dem Fortschreiten der Feuersbrunst. Dazu kommt, daß neue Erdbebenschocks in Los Angeles und Umgebung sich ereignet haben, deren Folgen nach den bisher vorliegenden Meldungen recht erschrecklich sind.

Ueber die Feuersbrunst in San Francisco liegt folgende Meldung vor: Die ganze Stadt ist rettungslos dem Untergang verfallen. Das Feuer hat bereits das südliche Viertel erreicht, wo die Paläste der Millionäre liegen. Alle diese Drahtstraßen bilden jetzt ein einziges tobendes Flammen- und Rauchmeer. Diejenigen, die sich zuerst dort noch sicher glaubten, sitzen jetzt sinnlos vor Angst unter Zurückklaffung all ihrer Habe auf die Hügel. In das innere Viertel wird niemand mehr zurückgelassen. In den eingestürzten Bankgebäuden liegen Millionen Dollars in barem Gelde bloß. Die dort aufgestellten Wagen scheitern sofort jede sich nähernde unbekannt Person nieder. Aus den Trümmern der eingestürzten Häuser in der Market Street, der Hauptstraße der Stadt, wurden 6000 Frauen gerettet. Unter der Gimpowverschatt tritt infolge Mangels an Schlaf und Wasser Wahnsinn auf; viele bleiben in einer Art Betäubung in ihren Säulern liegen und fliegen mit diesen, falls sie nicht von den Genietruppen bemerkt werden, bei der Sprengung in die Luft.

In einer anderen Meldung aus Oakland heißt es: Es ist unmöglich, das Feuer zu dämmen. Viele Personen sind in ihren Häusern lebendig ver-

brannt. Das Handelsviertel ist nur noch ein Schutthaufen. Das letzte Telegramm des Generals Junston berichtet, daß San Francisco total zerstört ist.

Die in Newyork eintreffenden Flüchtlinge aus San Francisco geben erschütternde Beschreibungen von den Leiden der Bewohner und den Verwüstungen der Stadt. Hunderte von Leichen liegen noch immer auf den Straßen, und es droht nun Seuchengefahr sich zu der Wassers- und Hungersnot zu gesellen. Die Soldaten treiben die Bürger mit dem Bajonett an, bei dem Begräbnis der Opfer der Katastrophe zu helfen und Massengräber auszuheben. Die Flüchtlinge erzählen, das Erdbeben sei so heftig gewesen, daß Fische aus der Bai von San Francisco in die Straßen der Stadt geschleudert wurden. Der Wassermangel sei so groß, daß die Menge von Durst gepeinigter schmutzige Wasserläden ausgetrunken habe. Die unbeschreibliche Hitze verschärft die Leiden der in der Stadt Zurückgebliebenen. Zahlreiche Verwundete kamen in den Straßen um; sie wurden gleichsam zu Tode gedrückt. Diejenigen, die sich retten konnten, hätten unbeschreibliche physische und seelische Martern erduldet. — Nach neueren Meldungen soll die Feuersbrunst im Erlöschen sein; nur ein kleiner Teil der Stadt ist von den Flammen verschont geblieben.

In einem Umkreise von einem Hundertmeilenradius von San Francisco ist das Land von der Katastrophe heimgesucht. Die meisten Ortschaften sind schwer geschädigt. In Los Angeles, Temessee, Utah und Nevada haben ebenfalls starke Erderschütterungen stattgefunden. Santa Nola scheint völlig zerstört. 1000 Menschen der 20,000 Bewohner zählenden Stadt sollen getötet sein. San Jose sowie viele kleinere Orte sind furchtbar verwüstet, einzelne, wie Bravlen, geradezu vom Erdboden verschluckt.

Aus New-York wird gemeldet: Der Kongreß bewilligt eine Million Dollar als Unterstützungsgelder. Das Schatzamt übergibt den Nothleidenden 10,000,000 Dollar. Einzelne New-Yorker Häuser steuerten Beträge bis zu 75,000 Dollar bei. Präsident Roosevelt hat einen amtlichen Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden in San Francisco erlassen. Der Millardär Rockefeller hat hunderttausend Mark gespendet. Ausländische Hilfe wird dankend abgelehnt, die amerikanischen Mittel helfen. Der Wiederaufbau der Stadt und amerikanischer Frigorate bereits erwogen. Der in Newyork weilende Großkapitalist Crocker aus San Francisco erklärt, dieses werde in fünf Jahren größer und schöner sein als je.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. (Künstler-Konzert.) Unseren musikalischen Publikum ist ein feiner Amusement bevor. Die berühmte Cello-Virtuosin Frau Rosa von Bruffel ist zufällig auf ihrer Tournee frei und für ein Konzert hier gewonnen. Da eine Cello-Virtuosin hier wohl noch nicht gehört worden ist und zu den größten Seltenheiten gehört, zumal Cello ein äußerst schwieriges oder heidliches Solo-Instrument ist, dürfte schon aus diesem Grunde das Konzert sehr zahlreich besucht werden. Außerdem treten in diesem Konzerte noch auf eine bedeutende Sopranistin, die Konterfängerin Fel. Elisabeth Theile und der Klaviervirtuose Herr Hans Richter, beide aus Leipzig. — Ueber das kürzlich stattgehabte Konzert wurde dem Künstler-Trio von Seiten des dortigen Romäischen Musiklehrers Herrn Gehlke Ernst nachstehendes Empfehlungsschreiben übersandt. Fel. Rosa von Bruffel darf unter die besten Cello-Virtuosin der Gegenwart

gerechnet werden; sie beherrscht ihr schönes Instrument meisterhaft, keine Schwierigkeiten lind ihr zu groß. Käufer, Doppelgriffe, Staccati, Spünner, Flageolett-Töne — wie früher auch alles sein möchte, mühelos gelang es aufs beste. Fel. Elisabeth versteht es die Künstlerin auch, gelangreiche und getragene Stücke mit edlem großen Ton zu führen zu bringen. Fel. Elisabeth Theile besitzt eine richtig gefühlte, sehr sympathische Sopranstimme, Zornübungen, Tonanfals, Ausprache, Modulation der Stimme, Atemgebung, Vortrag sind ganz vorzüglich, dabei weiß die Künstlerin jedem Liebes seine Eigenart abzulassen und den gefügigen Inhalt eines jeden Liebes auf das nachdrücklichste zur Darstellung zu bringen. Ueber den Klaviervirtuosin Herrn Hans Richter schreibt Herr Musiklehrer Ernst: Auch dieser Künstler verfügt über eine eminente Fertigkeit in der Technik; sein Spiel erreute durch Klangfülle, weichen Anschlag und äußerste Sauberkeit. Auch in der Begleitung der Cello-Musikern und Siedern zeigte sich Herr Richter als feinsinniger Künstler. — Das Konzert findet, wie bereits bekannt, am Donnerstag, den 26. d. Ms., im Waldschloß statt.

Der Jahreshauptauschaltplan für die Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen auf die Rechnungsabgrenzung 1906 und 1907 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 7,657,000 Mark ab. Unter den Einnahmen figurieren 2,788,000 Provinzialabgaben, die mit 9,5 Proz. der direkten Staatssteuern zu erheben sind. Der hauptsächlichste Einnahmeposten beziffert sich auf 3,667,721 Mark und läuft aus Staatsrenten. — Das Wetter war in den ersten vier Tagen der abgelaufenen Woche vollkommene sommerlich. Abgesehen von starken Gewittern, waren die vielen teilen Deutschlands niedrigeren, waren die Niederschläge unbedeutend. Später wurde das Wetter etwas kühler und regnerisch. Die Vegetation hat unter dem Einfluß des heißen Wetters sehr schnelle Fortschritte gemacht, so daß sie sich erheblich besser entwickelt hat als im Vorjahr. Auch die Frühjahrsauslaaten sind sehr gefördert worden. Im allgemeinen ist der Stand der Winterfrucht befriedigend. Trotz der Verpätung der Aussaat sind auch die Aussichten für die Sommerfrucht gut, wenn nicht ein Rückschlag in kaltes Wetter eintritt. In England war schönes Frühlingswetter den Winterfrucht günstig. Die Sommerbestellung machte stetige Fortschritte. Der Winterweizen steht gut. Nur in einigen Distrikten im Osten des Landes hat die Saat kein gutes Aussehen.

Torgan, 21. April. Ein entsetzliches Brandunglück hat heute unsere Stadt heimgesucht. Gegen 4 Uhr ertönte Feueralarm, der bald darauf durch Signale von Militärmannschaften unterstützt wurde. In dem Gebäude der katholischen Pfarrogemeinde, welches Kirche, Anstaltsräume und Pfarrowohnung umfaßt, brach um diese Zeit aus dem Dachgeschoß starker Qualm hervor, der bald darauf die helle Flamme durchließ. Das Feuer muß schon lange geklimmt haben, denn als der Rauch sich zeigte, stand auch zugleich, der ganze Dachstuhl in Flammen, die sich über das ganze Gebäude ausbreiteten und die Kirche sowohl wie die Unterkunftsräume ergriffen. In dem Wohnhause wohnten außer dem Pfarren noch sechs Diakonissen und eine größere Anzahl Zöglinge, von denen bei Ausbruch des Feuers 24 anwesend waren, die im Dachgeschoß schliefen. Die herbeieilende Feuerwehr und hilferrliche Nachbarn machten sich sofort an die Rettung der Menschen, von denen namentlich die Kinder in höchster Gefahr schwebten. Von dem Hofe des angrenzenden Wenzelschen Grundstücks aus gelang es, acht Kinder zu retten, welche zum größten Teil verwundet waren. Die sofort anwesenden und herbeigerufenen Ärzte machten die ersten Wiederbelebungsversuche, da die Mehrzahl der Kinder bewusstlos war. Bei einigen hatten erst nach meh-

„Ich habe die Frau, deren Schlaf mit jener Schulforderung in meiner Hand ruht, lieb gewonnen. Ihr Mann ist — Sie wissen es so gut wie ich — verloren. Diese Papiere sind der bänne Faden, der sie an mich fetzt. Bieleicht.“
„Er hockte. Mit scheullichem Blick sah er den Mann, der vor ihm stand, wie seine Bergangenebild, wie sein mahndendes Gesicht an.“
„In dem engen Raum herrschte Leerenstille. Breitenfeld hatte die Tür wieder geschlossen und war an das Bett getreten. Wie unter einer geheimnisvollen Suggestion sank der Gehelmat in sich zusammen.“
„Ich warte noch,“ sagte Breitenfeld schaf. „Bieleicht!“ fuhr der Gehelmat fort, „bestimmt sie sich noch, wenn das Gienb an sie herantritt. Ich — Iann — Ihnen die Papiere nicht geben.“
Breitenfeld trat noch einen Schritt näher und sagte ernst: „Siehe. Ich will nicht erzwingen. Ich will Ihnen glauben, daß Ihr Herz an dem jungen Weibe hängt, auch daß Sie achtzigste Mittel bei ihr haben — beweisen Sie es! Sehen Sie einmal der Mann einer ehlen Kat. Zeigen Sie den Willen zu einem neuen Leben dadurch — daß Sie auf das Glück, daß Sie in ständlichen Stunden erwidern, verächtlichen können. Wenn aber Ihr Gehelmat Ihnen nicht den richtigen Entschluß eingibt, dann muß ich handeln. Entschließen Sie sich, ob es zu spät ist. — Heute abend besitze ich mit gureit einmal Ihre Spielfaß, und Sie wissen, ich kenne manchen von der ehlen Runpauer.“

„Ich habe die Frau, deren Schlaf mit jener Schulforderung in meiner Hand ruht, lieb gewonnen. Ihr Mann ist — Sie wissen es so gut wie ich — verloren. Diese Papiere sind der bänne Faden, der sie an mich fetzt. Bieleicht.“
„Er hockte. Mit scheullichem Blick sah er den Mann, der vor ihm stand, wie seine Bergangenebild, wie sein mahndendes Gesicht an.“
„In dem engen Raum herrschte Leerenstille. Breitenfeld hatte die Tür wieder geschlossen und war an das Bett getreten. Wie unter einer geheimnisvollen Suggestion sank der Gehelmat in sich zusammen.“
„Ich warte noch,“ sagte Breitenfeld schaf. „Bieleicht!“ fuhr der Gehelmat fort, „bestimmt sie sich noch, wenn das Gienb an sie herantritt. Ich — Iann — Ihnen die Papiere nicht geben.“
Breitenfeld trat noch einen Schritt näher und sagte ernst: „Siehe. Ich will nicht erzwingen. Ich will Ihnen glauben, daß Ihr Herz an dem jungen Weibe hängt, auch daß Sie achtzigste Mittel bei ihr haben — beweisen Sie es! Sehen Sie einmal der Mann einer ehlen Kat. Zeigen Sie den Willen zu einem neuen Leben dadurch — daß Sie auf das Glück, daß Sie in ständlichen Stunden erwidern, verächtlichen können. Wenn aber Ihr Gehelmat Ihnen nicht den richtigen Entschluß eingibt, dann muß ich handeln. Entschließen Sie sich, ob es zu spät ist. — Heute abend besitze ich mit gureit einmal Ihre Spielfaß, und Sie wissen, ich kenne manchen von der ehlen Runpauer.“

„Du wirst meiner Strafe nicht entgehen. Ich habe jetzt wichtigere Angelegenheiten zu erledigen.“
**Die harte Winterstirme brachte herüber und ließ auch mit einem Strahl das kleine Etüschgen der Frau Berger, die emig aber einen Eiderkies sah. Sie dachte gerade an den ehlen Mann, der ihr ohne viel Aufhebens davon zu machen, in den letzten schweren Wochen so viel Gutes erwiesen, als sie auf dem Fuß ellige Schritte bemahen. Gleich darauf pochte es ellig an ihre Tür, und ehe sie noch öffnen konnte, fand Breitenfeld vor ihr.
„Er fragte über das ganze Gesicht: „Ich bringe gute Nachrichten und einen scharfäthigen Hunger mit.“
**„Er reichte ihr die Hand, als seien sie schon vor wech wie lange gute Freunde. Dann legte er ein Paket mit althergand Federöffnen auf den Tisch.
„Nun keine Frau, laden Sie die gute Dame, Ihre Nachbarin, ein.“ Sie wußt ich heute schon an dem gehobit haben.“
**Frau Kehlfeld war natürlich gern bereit, auf ein Wanderrückführung zu kommen.
„Es wurde recht gemächlich in dem traulichen Gemach. „Pab heute brauchen in der Röhre das Wasser zum Tee, und während dieses damit beschäftigt war, Mutterbrut herzurichten, hatte der Steine die Soldaten auf, die ihm Breitenfeld mitgebracht hatte. Aus Frau Kehlfeld war ganz gegen ihre Gewohnheit schweigsam.“******

„Du wirst meiner Strafe nicht entgehen. Ich habe jetzt wichtigere Angelegenheiten zu erledigen.“
**Die harte Winterstirme brachte herüber und ließ auch mit einem Strahl das kleine Etüschgen der Frau Berger, die emig aber einen Eiderkies sah. Sie dachte gerade an den ehlen Mann, der ihr ohne viel Aufhebens davon zu machen, in den letzten schweren Wochen so viel Gutes erwiesen, als sie auf dem Fuß ellige Schritte bemahen. Gleich darauf pochte es ellig an ihre Tür, und ehe sie noch öffnen konnte, fand Breitenfeld vor ihr.
„Er fragte über das ganze Gesicht: „Ich bringe gute Nachrichten und einen scharfäthigen Hunger mit.“
**„Er reichte ihr die Hand, als seien sie schon vor wech wie lange gute Freunde. Dann legte er ein Paket mit althergand Federöffnen auf den Tisch.
„Nun keine Frau, laden Sie die gute Dame, Ihre Nachbarin, ein.“ Sie wußt ich heute schon an dem gehobit haben.“
**Frau Kehlfeld war natürlich gern bereit, auf ein Wanderrückführung zu kommen.
„Es wurde recht gemächlich in dem traulichen Gemach. „Pab heute brauchen in der Röhre das Wasser zum Tee, und während dieses damit beschäftigt war, Mutterbrut herzurichten, hatte der Steine die Soldaten auf, die ihm Breitenfeld mitgebracht hatte. Aus Frau Kehlfeld war ganz gegen ihre Gewohnheit schweigsam.“******

dem einer Stunde die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Die übrigen Kinder hatten sich in Sicherheit bringen können bis auf zwei, die vermisst wurden und nach einigen Stunden als Leichen aufgefunden wurden. Es sind dies der 9-jährige Moritz Reichsbad aus Halle und die 12-jährige Marie Lobia aus Potsdam. Von den Schwestern haben ebenfalls zwei das Leben eingebüßt und zwar Alara Gratzfeld (Ordensname Dytata) aus Binzel, 24 Jahre alt, und Christine Kres (Conner) aus Dnitrop, 29 Jahre alt. Diese beiden Schwestern hatten sich zwar selbst bei Ausbruch des Feuers in Sicherheit gebracht, sind aber bei dem Versuche die Kinder zu retten anscheinend bewußtlos und vom Qualm erstickt worden, denn man fand sie an oberen Ende der steinernen Treppe liegend zwischen Balken und eingestürztem Mauerwerk tot vor. Eine von ihnen hatte eines der oben angelegenen Kinder im Arm. Die Körper der Getöteten sind gründlich verfaulen, wo auch der des im Dergeschloß aufgefundenen Knaben. Nachdem die geretteten Kinder einigermaßen hergestellt, wurden sie nach dem Stadtkrankenhaus befördert, wo zwei noch sehr bedenklich krank darniederliegen, während sich die anderen teils schnell, teils langsamer erholten. Einen schauerlichen Anblick bot die Rettung weiterer Kinder durch die Feuerwehre über die große Schiebeleiter. Die Kinder waren nur mit Hemd bekleidet, teilweise halb nackend und betäubt. Die kleinen Körper hingehen wie leblos in den Armen der Feuerwehrlente. Nach etwa einundzwanzig Brande kürzte der bis in die Spitze hinauf brennende Turm an sich zusammen und fiel glücklicherweise in das Innere der Kirche hinein. Ein weit größeres Unglück hätte entfallen können, wenn der Turm nach der Feldstraße stürzte. Bald darauf stürzte auch die Schiebeleiter nach innen stürzte, wodurch das Feuer zum Teil erstickt wurde. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. (Zorg. Krsbl.)

Schmiebeberg. Unter neues Rathaus ist in seinem Rohbau vollendet. Die Einweihung des Neubaus wird voraussichtlich zu Beginn der nächstjährigen Baubesatzung erfolgen.

Beltsch, 17. April. Ein trauriges Osterfest feierte die Familie des Dachdeckermeisters Küster. Im Oberjüngstnabend war Küster mit dem Gekindchen eines Hauses beschäftigt. Dabei führte er einige Stoderteile hoch hinauf und war eine gefährlich zerstückelte Leiche.

Göthen, 21. April. Auf entsetzliche Weise zu Tode gekommen. In der Gunderlinschen Holländers-Windmühle jagte heute nachmittags der eifrigste Sohn des Besizers unbefugter Weise den Fahrstuhl in Bewegung. Er geriet dabei in das Getriebe und wurde gegen einen Gerüstbalken geworfen. Erst nach einiger Zeit wurde der Unfall bemerkt und der Knabe aus seiner fürchterlichen Lage befreit. Er hatte einen doppelten Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen erlitten und starb nach kurzer Zeit. Wenige Minuten vor seinem Tode erlangte das Kind das Bewußtsein noch einmal und konnte seiner Mutter die Ursache des Unglücks mitteilen.

Stassfurt. Der Grund und Boden auf dem der hohe Chor der Johanneskirche erbaut wurde, schwand aufs neue, sodas der Altarraum geschlossen worden ist. Wegen der Erdbebenungen in der Ritterstraße verabschiedet ein Gebäude nach dem andern, so das die Straße infolge der Beileigung der Häuser und der Bodenbebenungen ein trauriges Aussehen bietet.

Schwenditz, 21. April. Eine Schädelzertrümmerung erlitt durch den Hufschlag eines Pferdes

das 19-jährige Dienstmädchen Ida Schumann am Mühlberg hier; sie mußte infolgedessen sofort nach Halle in die Klinik gebracht werden.

Weissenfels, 19. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet waren gestern von 1344 Mann Gesamtbelegschaft 4335 ausständig. Die Niederbeischen Montanwerke haben durch Anschlag die Einführung der 9-stündigen Arbeitszeit bekannt gegeben. Die sächsischen Behörden erklärten sich zur Einleitung von Vermittlungsverhandlungen bereit, wenn die Arbeit sofort bedingungslos aufgenommen würde.

Menschwitz, 18. April. Während der Feiertage beherzichten die Ausständigen auch die Tanzsäle im Straßgebiet. Als sie merkten, das unter dem zum Tanz aufspielenden Musikern auch arbeitswillige Vergleute saßen, forderten sie deren Entfernung zum Orchester und ließen es so lange nicht zum Tanzen kommen, bis ihrer Forderung Gehör geschenkt wurde.

Vermischtes.

Nach dem Genuß giftiger Pflanzen sind in Anklam zwei Schulknaben gestorben, während ein dritter schwer erkrankt ist. Die Knaben hatten auf einer Wiese Kalmuswurzeln gesammelt. Bei dieser Gelegenheit aßen sie vom einer Pflanze, die giftig war. Ein fünfjähriger Knabe blieb tot am Wege liegen, ein sechsjähriger versahnd nach wenigen Stunden unter den fortschreitenden Schmerzen; der Dritte, ein elfjähriger, schien nach heftigem Erbrechen bereits außer Lebensgefahr zu sein.

Die Großmutter als Amme ihres Entfels. Eine eigenartige Schicksalsfügung hat so berichtet die „Neuen Pöhlischen Volksbl.“ die Frau eines Handwertermesters in Darmstadt zur Amme ihres eigenen Entfels gemacht. Die jetzige Großmutter heiratete in verhältnismäßig jungen Jahren und hatte bereits im letzten Frühjahr das Glück, die erstgeborene Tochter an Arme eines Mannheimer Bureaubeamten zum Altar schreiben zu sehen. Ob nun Gewalter Langbein sich in der Adresse geirrt, war damals nicht festzustellen, kurz, wie das so im Leben manchmal geht, genas die Schwiegermutter noch im verflochtenen Herbst eines fröhlichen Lebens. Die verheiratete Tochter schenkte vor einigen Wochen ihrem Gatten gleichfalls einen strammen Stammsalter. Leider traten bei der jungen Wöchnerin schwere Komplikationen ein, alle ärztliche Kunst war vergeblich, und heute deutet bereits das Grab die unglückliche Mutter. Mit dem hungernden Säugling im Arme eilte der verzweirte Vater zu seinen Schwiegereltern, und die Großmutter war noch in der Lage, ihrem mutterlosen Entkelinde die eigene Brust bieten zu können, und stillt nun Kind und Entfel. Wohlbedeutet liegt jetzt das ahnungslose Pöhllein neben seinem um 5 Monate älteren „Entfel“.

Ueber die russische Beamtenwirtschaft wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Tagen reiste ich von Moskau ab und zwar mit einem um Mitternacht abgehenden Epreszuge, der nur 1. Klasse führt. Meine umfangreichen Koffer werden zur Wage gebracht, ich warte am Zahlhalter auf meinen Gepäckstein. Der diensttunende Beamte besieht sich eine Weile mein Gepäc. „Sehen Sie“, sagte er dann, „Ihre Bagage wiegt annähernd 20 Pud; wissen Sie, das Sie beinahe 30 Rubel Uebertracht zu zahlen haben.“ „Selbstverständlich!“ war meine Antwort. Der Beamte läßt sich nicht entmutigen und fragt weiter, ob ich wirklich die Absicht habe, das viele Geld zu zahlen, „dem“,

so sagt er wörtlich, „der Zug fährt ja doch, ob Ihre Koffer im Wagen sind oder nicht. Ich schlage Ihnen eine „Combina“ vor: 30 Rubel ist die Tare. Davon zahlen Sie 10 Rubel der Staatsbahn, 10 Rubel zahlen Sie mir, die dritten 10 Rubel sollen Sie sparen. Auf diese Weise haben wir alle drei unseren Verdienst. Bei den heutigen schlechten Zeiten muß ein jeder leben und zufrieden sein.“ Ich ließ mich indessen nicht herbei, keinen Wunsch zu erfüllen, sondern bestand darauf, die volle Summe zu entrichten. Sie sind sicher ein Nemes (Deutscher),“ war seine Antwort und kopfschüttelnd ging er zum Schalter zurück mit dem Bemerkten: „Diese Deutschen! Solch eine Combina abzuklehnen! Anderen Deuten das Brot wegzunehmen, das verstehen sie besser!“

Ohne Dank.

Wem jemals hier im Erdenleben Du all Dein Bestes hingegeben, Fröhlich oder spät wirst Du erkennen: Vom schönen Wahn mußst Du Dich trennen, Daß Lieb' und Dank Dein Herz gewinnt!

Die Sehnsucht ist's, die nie erkalte, Durch sie die Menschenbrust veraltet Und warmes Fühlen ist ihr fremd; Sie wird dem Flug zum Idealen Nur Hohn und Spott zum Lohn zahlen, Der jede reine Freude hemmt.

Daß siehst du unentwegt nur weiter Auf Deinem Wege, mutig, heiter, Ob glücklos auch und ohne Dank! In' Gutes um des Guten willen Und suchst du And'rer Not zu fällen, Bis Deines Lebens Sonne lant!

Produkten-Börse.

Berliner Bräuhmarkt am 21. April. Weizen, inländischer, 177—181 ab Bahn. Roggen, inländischer, 156,00 bis 160,00 ab Bahn. Gerste, inl. Futtergerste mittel u. gering 140—147, gute 148—156 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 178—185, mittel 170—177, gering 165—169, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel, gute 132,50—135,00 runder 151—153 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 163—169, feine und Laubenerbsen 170 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,25—25,00, Roggenmehl 0 u. 1 20,80—22,30, Weizenkleie 10,50—11,20, Roggenkleie 10,60—11,10 M.

Nerven.

Zur Stärkung der Nerven und Glieder verwendete man stets als äußerst wirksam, seit 36 Jahren trefflich bewährte Einreibung der echten **Neuroborer Nerven-Balsam**. Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel. Flasche 50 Pfg. und 1 Mark. Man verlange stets ausdrücklich den allein echten Neuroborer Nervenbalsam, um sich vor Nachahmungen zu schützen. Zu haben in allen Apotheken.



Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung am Mauerngraben** und an meinen Feldgräben findet statt an

Freitag den 27. April 1906
Abends 6 Uhr
Sammelplass am Kuhhor.

Betje,
ehemalige Domaine Annaburg
im April 1906.

**Gute bläuhrote
Speisekartoffeln**
hat zu verkaufen
Otto Schulze,
Gasthof zur Eisenbahn.

**Ein größeres
Schulmädchen**
für leichte häusliche Arbeiten und
Bege befragen suchst für sofort oder
zum 1. Mai.
W. Richter, Torgauerstr. 18.

Gras-Verpachtung.

Am Freitag, den 27. April,
vormittags 10 Uhr
wird ich einen größeren Teil meiner

Haidewiesen
in einzelnen Kabetn gegen sofortige
Zahlung verpachten.
Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht.
Sammelplass an der Schulhütte
Prettin-Schwenitzer Straße.

Betje,
ehemalige Domaine Annaburg,
im April 1906.

**Malkesamen, Weizkle,
Zymotice, Neugras,
Niesenspörge,
Ackerjörgel, Seradella
Steckwürbeln**
sowie diverse

Gemüse-Sämereien
empfiehlt in bester gereinigter keim-
fähiger Ware
J. G. Holtmig's Sohn.

Infolge Verheiratung der jetzigen
Stellensüßherberinnen ist zu so-
fort die Stelle eines

Waschmädchens
und zum 1. Juli d. Js. drei
Stellen für Waschmädchen in der
der bestigen Waschanstalt zu besetzen.
Jahreslohn 220—270 Mark, freie
Beköstigung oder der Gehwert da-
für mit jährlich 237 Mark 60 Pfg.,
sowie freie gemeinschaftliche Wob-
nung u.
Berühmte Meldung mit Zeug-
nissen beim Hausinspektor er-
forderlich.
Anstalts-Kommando.

Brut-Gier
von echten gelben Orpingtons,
schwarzen Minoras
und wessenen Wyandottes
hat abzugeben
Annaburg. W. Riethdorf.

Kesirgebäck
empfiehlt
W. Riethdorf.

Gemüse- und Blumen- Sämereien

in bester keimfähiger Ware,
sowie hochstämmige Rosen,
Johannis- und Stachel-
beeren, Ziersträucher zc.
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.



Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeis
in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis
steht zur gef. Ansicht aus.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reueigender u. farbender
Artikel an die

Chür. Kunstfärberei
Königssee
Chemische Wäscherei
und bitte um gef. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
G. Albrecht,
Annaburg.

Heilkraft-Seeife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Krätzeheiten und Haut-
ausfälle. Es sollten alle, denen
daran gelegen ist, einen reinen,
zarten, weichen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft-Seeife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.
Mühlenhein & Nagel, Zerbst.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Dessauischen Landesbank.**

Aktienkapital: Mk. 12 000 000.—

Reserven: Mk. 2 000 000.—

Wir verzinßen bis auf Weiteres:

Spar- und Depositengelder

bei jederzeitiger sofortiger Rückzahlung	mit 3 %
bei einmonatlicher Kündigung	mit 3 1/2 %
bei vierteljährlicher „	mit 3 3/4 %
bei halbjährlicher „	mit 4 %

Gutschrift erfolgt von dem der Einzahlung nächstfolgenden Tage ab.

Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen unter kulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Dessauischen Landesbank**
Torgau, am Paradeplatz.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 **Annaburg** Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Leder, Kiesel.



Tiedemann's

Berstiel-Frisierlack mit Farbe, Streichfertig, in Dosen.

Paris-St. Louis-Gold-Medaillen.

Niederlage in Annaburg:

Ph. Krieger, Apotheker.

Liebig's Fleisch-Extrakt,

Deutsches Fleisch-Extrakt mit der Glasche,

Colmans Mustard,

Gibb's Suppenwürze,

Maggis in Flaschen von 35 Pfg. an sowie nachgefüllt,

Maggis Bonifontapfein

empfiehlt

M. Richter.

Blüten-

Schleuder-

Honig,

garantiert rein, in Gläsern zu

60 Pfg. und 1,10 Mk.,

Zuckerhonig a Pfd. 40 Pfg.,

Marmelade a Pfd. 35 Pfg.,

Magdeb. Pflaumenmus,

empfiehlt

M. Richter.

Briefbogen

und Kuverts

mit Firma-Abdruck, sowie

Rechnungen

in allen Größen fertig

sauber, schnell und billig die

Buchdruckerei

von

Herm. Steinbeiss,

Annaburg.

Kosten-Anschläge

empfiehlt die

Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Kleiderstoffe

schwarz und farbig,

Metre **60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,**

2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50-4.75,

Jaquette und Umhänge,

Tailentücher, Unterröcke, Corsetts,

Hemden, Strümpfe, Handschuhe,

Taschentücher etc.

Carl Quehl.

**Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabbibeln,
Grab- und Türschildern**

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg, Rich. Hilpert,
Porzellan-Maler.

Rat und Hilfe für Alle

die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nervenschwäche, Missmut und Verwirrungszuständen leiden, durch

Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“

für körperlich und geistig Geschwächte.

Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch

Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in **Leipzig.**

Prospekt gratis.

Praktischer Wegweiser für Alle

die Erfolge und Stellung, Wohlstand und Gesundheit erlangen wollen.

Prospekte gratis und franko durch **Reinhold Fröbel,** Verlagsbuchhandlung in **Leipzig.**

Waldschlösschen Annaburg.
Donnerstag den 26. April, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

von Fr. Käthe Pieconca, Cellovirtuosin, Brüssel
Fr. Elisabeth Theile, Konzertfängerin, Leipzig
Hrn. Hans Richter, Klaviervirtuose, Leipzig.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller: Nummerierter Platz 1 Mk., nichtnummerierter Platz 75 Pfg.

Au der Abendkasse: Num. Platz 1,25 Mk., nichtnum. Platz 1 Mk.

Otto Schläfer, Bildhauerei

Annaburg (Holzdorferstraße)

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmäler

in Granit, Stein, Marmor und Sandstein,

sowie **Grab-Einfassungen**

in jeder gewünschten Ausführung.

Erneuerung alter Denkmäler

zu festen Preisen.

Kleiderstoffe, in schwarz und farbig,

Unterröcke, Korsetts, Handschuhe,

Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,

Herren-, Damen- und Kinderhemden

in weiß und bunt,

Tailentücher, Strümpfe, Taschentücher, Rosenträger,

Hemden, Rock- u. Kleider-Barthende,

Damen- und Kinder-Schürzen

in allen Größen in bunt, weiß und schwarz,

Regenschirme

empfehle große Auswahl zu den billigsten Preisen.

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle unter Garantie der Gehaltsprozente

Kainit, Karnalit,

Thomasmehl,

Superphosphat und

Chilifalpete

bei billigster Preisstellung.

J. G. Hollmig's Sohn.

Kremling's Kinderzwieback

„Comfesse“ Paket 10 Pfg.,

Kremling's Nährzwieback

„Reinige“ Paket 30 Pfg.

für Kinder, Kranke und Blasen-

innen ärztlich empfohlen.

Nur zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Magentropfen

(Münchener)

ausgezeichnet durch ihre verdauungs-

fördernde Wirkung

zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Feinste Messina-

Blut-Apfelfinen,

ff. Valencia-Apfelfinen,

ff. Messina-Citronen

sind wieder frisch eingetroffen und

empfiehlt billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Einkommensteuer-

Reklamationen

hält vorrätig die

Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Danksagung.

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sind uns so zahlreiche Aufmerksamkeiten u. Segenswünsche übermittelt worden, dass wir nur auf diesem Wege allen unseren tiefempfindenden Dank aussprechen können.

Annaburg,
den 21. April 1906.

Wilhelm Müller
und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühren betragen für die feinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 47. Dienstag, den 24. April 1906. 10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser ist am Sonnabend nach Beendigung seines Besuches beim Grafen Görz in Schöps, in Domburg v. d. N. eingetroffen, woselbst bereits Tags vorher die Ankunft der Kaiserin und der Prinzessin Vittoria Luise erfolgt war. Die Dauer des gemeinsamen Aufenthalts der Majestäten in dem schönen Taunusbade ist noch unbestimmt.

Die Ueberfieberung des Kronprinzenpaares nach dem Marmorpalais war auf den heutigen Montag in Aussicht genommen.

Prinz Gisel-Friedrich, der ein lebhaftes Interesse für die Landwirtschaft hat, beabsichtigt das Gut und Schloss des Rittergutsbesizers Dr. Schulz bei Falkenhagen zu erwerben. Die Verhandlungen sind bereits in die Wege geleitet. Das Schloss zählt mit zu den schönsten der Mark. Es ist auf einer Anhöhe über dem Schmerler- und Schwarzen See mitten im Kreise Lebus gelegen und ist ebenso wie die beiden Seen von prächtigen Waldbeständen umschlossen.

Auf Veranlassung des Kaisers werden sich der Kronprinz und Prinz Gisel-Friedrich im Sommer auf die Wartburg begeben, um ihren Gemahlinnen den neuen Moosaißmuck der Semenate der heiligen Elisabeth zu zeigen. Der Tag des Besuches wird erst später festgelegt werden.

In Berlin starb am Freitag Nachmittag Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, jüngerer Bruder des regierenden Fürsten Karl Günther. Der Bewerigte hat ein Alter von nahezu 74 Jahren erreicht und befehligte in der preussischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie à la suite der Armee.

Am Freitag mittag fand auf der rumänischen Gesandtschaft in Berlin ein Festmahl statt aus Anlaß des Geburtstages des Königs Carol, der zugleich der 40. Jahrestag der Wolkswahl ist, durch die König Carol auf den rumänischen Thron berufen wurde. Im Auftrag des Kaisers überbrachte

Prinz Gisel-Friedrich, der das Patenkind des Königs ist, Glückwünsche des Kaisers und brachte während des Mahles mit ganz besonders herrlichen Worten einen Trinkspruch auf den König aus. In seiner Erwiderung toastete der rumänische Gesandte auf den deutschen Kaiser und gedachte der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die seit den 40 Jahren zwischen dem Kaiserhaus und der Hohenzollern-Dynastie in Humanität bestehen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden gedenken in diesen Tagen ihren Erholungs-aufenthalt in Cannes zu beenden und zusammen mit den erbgroßherzoglichen Herrschaften die Heimreise anzutreten. Inzwischen wird das großherzogliche Paar erst Ende dieses Monats in Karlsruhe ein treffen, da es auf der Rückreise in Dugh und Genf Station machen will.

Das Befinden des Reichskanzlers ist unverändert mit anderen Worten: die Refonvaleszenz schreitet fort; zu irgendwelcher Besorgnis ist nicht der geringste Anlaß. Obgleich der Kaiser den Kaiserhof am Reichskanzlerpalais vorbeifahren, um doch oft am Reichskanzlerpalais vorbeifahren, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten zu erkundigen, und noch zu Othen brachte er ihm ein Otherei aus Porzellan, das durch die Inschrift Bonner Kaiserin freundschaftliche an die Beziehungen des Reichskanzlers zu diesem Regiment erinnerte; auch die Kaiserin hat sich mehrmals bei der Fürstin Bülow nach seinem Befinden erkundigt.

Der Reichstag nimmt an diesem nach Ablauf seiner Osterferien die Arbeit wieder auf. Es harret auch in dem nachfolgenden Abschnitt der Reichstagsarbeiten ein umfangreiches Arbeitsmaterial der Regierung es ist noch keine einzige der wichtigsten tagsvorlagen zur Verabschiedung gelangt, noch in dritter Lesung fertig zu stellen die Haushaltsetat und die Flottenvorlage, die Stenervorlagen und Militärpensionsgesetz die zweite Plenarsitzung zu passieren haben neben sind aber auch zahlreiche Gesetzgebungs-

ratungsstoffe zweiten und dritten Ranges zu erledigen, so daß der Reichstag selbst nicht noch auf Monate hinaus reichliche Arbeit vorfindet.

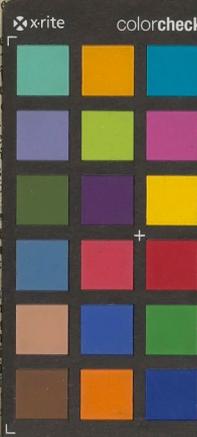
Zu dem Bergmannsreife in dem mittel-deutschen Braunkohlengruben liegt die Meldung vor, daß die Gesamtzahl der Streikenden ein allmähliche Abnahme aufweist. Doch geht trotzdem der Ausstand in den einzelnen Revieren noch weiter. In Breslau ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den streikenden Metallarbeitern gekommen, wobei ca. 40 Arbeiter, unter ihnen mehrere schwer, und 10 Schutzeleute verletzt wurden.

Das Abschiedsgesuch des Prinzen Arnulf von Bayern, des Kommandeurs des 1. Bayerischen Armeekorps, ist vom Prinz-Regenten Luipold genehmigt worden. Zum neuen Kommandeur des 1. Armeekorps wurde Generalleutnant Prinz Rupprecht ernannt.

Bei einer Sprengung des Torpedobootes „S 105“ in der Kieler Bucht wurden Kapitänleutnant ein Sprengstück getötet.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie haben je 100 000 Mark für die Notleidenden in San Francisco gespendet.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat beantragt, die Bundesregierungen ersucht in Wege der Gesetzgebung den Viege- und Schlachtkörpern zu erlauben einzuführen. Necht hat Verband in einer Eingabe die schärfste gegen die geplanten der dadurch gestaltete Viege- und den größten Lieber-Abgeordnetenhaus ist ein die Bewilligung weiterer führung der Wohnungsver- die in staatlichen Betrieben in gering behobeten Staats- er fordert 15 Mill. Mk.



Der Brillantring.
10) **Arbeitsunterstützung von Max Arndt.**
(Schleierroman.)
In dem Tone des Dialekts lag ein eifriger Schatz.
„Gestern wohl wieder schweres Feuer gewesen, was?“
Der Geheimrat richtete sich im Bett auf: „Gestern schwere Eruption,“ sagte er, „und heute nachts noch schwerer Kopf!“ – „Wollen Sie sich nicht ins Nebenzimmer begeben, ich liebe dann sofort auf und bin in wenigen Minuten zu Ihren Diensten.“
„Aber doch nicht um meinwillen etwa gar aufstehen,“ meinte Breitenfeld. „Ich will in keinem Falle führen und verschwinde doch bald wieder.“
Der Geheimrat maß ihm mit einem klüglichen Seitenblick.
„Wo wenn ich bitten darf, was verschafft mit denn das Vergnügen?“
„Ich will mich kurz fassen, Herr Geheimrat! Sie wissen, daß ich in London beinahe das Vergnügen hatte, Sie hinter Schloß und Riegel zu bringen, weil Sie in Ihrem Hause den tollsten Spielen von London bereitwillig Unterstüßung gewährten und mancher Opfer.“
„Bitte, die Unterstüßung hat damals nichts Belästigendes ergeben und ich muß Sie bringen erlauben.“
„Bitte, bitte, regen Sie sich nur nicht auf! Wenn damals die Unterstüßung nicht ergab, was Sie beabsichtigten, so lag das nicht an Ihrer Unschuld, Herr Geheimrat, sondern viel-

mehr daran, daß Sie schlauer waren, als ich.“
Das Gesicht des Geheimrats verfinsterte sich. Seine Hände begannen nervös zu zittern. Er atmete erleichtert auf, als Breitenfeld gemächlich fortfuhr:
„Haben wir das, Herr Geheimrat, die Zeit ist lange vorüber. Sie sind nach Deutschland gekommen und reich geworden, wenn man aus Ihrer herrlichen Wohnung lächeln darf, und ich bin nun englischer Polizeibeamter entlassen – und nun auf eigene Faust tätig. ... Wissen Sie, Inhaber eines Anstaltsbüros.“
„Und da soll ich Ihnen über jemand eine Auskunft geben?“ fragte der Geheimrat immer noch unglücklich.
„Ja, nicht so ganz. Ich komme vielmehr wegen eines Geldgeschäfts zu Ihnen.“
„Da muß ich wirklich bedauern, mein Breitenfelder. Falls es sich um eine größere Summe handelt, bin ich heute leider außerstande, Ihnen dienen zu können.“
Der Dialekt lachte.
„Aber Sie irenen, mein Vetter, ich will durchaus nichts von Ihnen borgen, sondern Ihnen Geld bringen.“
„Wie?“
„In der Tat, mein Vetter, ich will Ihnen die Summe von 200 Mk. bringen und erlaube Sie dagegen freundlichst um Auslieferung des Pfändungsbeschlusses in Sachen Grafen von Brauer, sowie der Besondere, die Ihnen Ihr Freund Rechts ausgefertigt hat.“
Der Geheimrat verfinsterte sich.
Es dauerte eine geraume Zeit, ehe er sich

so weit gefaßt hat erklären: „Ich bedaure nicht mehr in die Welt.“
„Bestätigung von Breitenfelds Worten sich gleich wieder aber war allerdings der Aber er hatte die Papiere umständlich vorzeitig schon genommen haben.“
Der Geheimrat fragte: „Ich habe nachlung gewartet.“
„Gerichtsprotokolle.“
„Wurden Sie denn von der Angelegenheit nichts erfahren?“
„Wahrscheinlich nicht,“ sagte er, „ich habe mich aber nicht weiter darum gekümmert.“
„Breitenfeld richtete sein helles, durchdringendes Auge auf ihn.“
„Der Geheimrat,“ sagte er lächelnd, „Sie haben mir zwar schon die Unwahrheit gesagt.“
„Was,“ sagte jener auf, „Sie wagen es.“
„Ich wage zu behaupten, daß Sie mir schon die Unwahrheit gesagt haben; denn erkennen haben Sie die Papiere gefahren nach in Ihrem Besitz gehabt und zweitens haben Sie mich die Auslieferung des Beschlusses noch feiner Gerichtsbeamten übergeben.“
Die Worte Breitenfelds klangen schmeichelnd; der andre wagte nicht zu widersprechen.
„Die arme Frau, um die es sich handelt, hat meine Bitte in Anbetracht angenommen und ich

proben, die Angelegenheit ins Auge. Darum kam ich hierher. Ich meine Summe lang sehr hoch sein.“
„Aber,“ meinte er, „daß es in Ihrem Fall die Angelegenheit in aller Eile werden abgemacht wird.“
„Ich habe die Papiere in meinen Händen befindlichen Papiere den nächsten Tagen bei Räte führung vollziehen lassen und wenn das junge unglückliche Weib, das, ohne Mitleid und ohne Barmherzigkeit dem Schicksal preisgegeben, das es ihm leicht sein würde, ihre zu gewinnen, wenn er ihr größtes, besseres Heim und eine sorgenfreie Zukunft anbot.“
„Er konnte aber andererseits Breitenfeld nicht zu gut. Mehr als einmal hatte ihm dieser in London in die Karten gesehen und daß er gerade jetzt wieder in dieser Angelegenheit bei ihm auftaucht, schien ihm nichts Gutes zu bedeuten.“
„Er sah zu dem Dialekt hinüber, der unendlich an dem Türpfosten geklebt stand.“
„Ich kann Ihnen die Papiere wirklich nicht geben,“ sagte der Geheimrat nach einem peinlichen Schweigen.
„Breitenfeld griff nach seinem Hut.“
„Das tut mir unendlich leid, mein lieber Herr Geheimrat! – in seinen Worten lag ein befriedigender Spott – „ich bedauere das nicht nur im Interesse der jungen Frau, sondern mehr noch in Ihrem Interesse; denn Sie veranlassen mich nun, mich wieder ein wenig eingehender mit Ihrer Berlin zu beschäftigen.“